

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1917

268 (15.11.1917)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 90 Pfg. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

N. 268.

Donnerstag, den 15. November 1917.

89. Jahrgang

Vor einem Jahre.

16. November 1916.

An der Somme Fortschritte am Ostteil von Sailly und am Nordrand des St. Pierre Vaast-Balbes. — Vordringen an der rumänischen Front. — Versenkung des französischen Dampfers „Burdigala“ im Ägäischen Meer.

Vom Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.T.B. Berlin, 14. Nov., abends. (Amtl.)
Im Westen und Osten keine größere Kampfhandlung.

In Italien erfolgreiche Kämpfe im Gebirge.

W.T.B. Berlin, 12. Nov. (Amtl.)
Eines unserer Unterseeboote Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer und einen Segler mit 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Stückgut geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.T.B. Triest, 14. Nov. Der Kaiser hat sich gestern früh an den Standort Kaiser Wilhelms begeben, um diesen dort zu einer Fahrt nach Görz und Aquileja abzuholen. Die beiden Kaiser fuhren gemeinsam in einem Automobil. Die Fahrt führte über die Ruinenstätte unserer Hönzoverteidigung. Görz, das eine Trümmerstätte ist, ist natürlich noch immer schwach bevölkert. Die Ruinen der Stadt waren aber besetzt und die Bevölkerung, soweit sie zurückgekehrt ist, oder während der italienischen Beschießung auf der heimatischen Scholle verblieb, begrüßte ehr-

furchtsvoll und herzlich die verbündeten Kaiser. Die beiden Kaiser fuhren auf das Kastell, von dessen Plattform aus man einen prachtvollen Ueberblick auf das heißumstrittene Kampfgebiet hat. Die Begegnung der beiden Herrscher auf dem durch das Blut so vieler Helden geweihten Boden machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. — Nach etwa einer Stunde fuhren die beiden Kaiser durch das zerstörte Gradisca und über Romans nach Aquileja ab. In Aquileja verabschiedeten sich die beiden Monarchen voneinander. Kaiser Wilhelm fuhr in seinen Standort zurück, Kaiser Karl nach Grado und von dort mittels Torpedoboot nach Triest, von wo aus er sich an seinen Standort begab. Am Abend fand bei Kaiser Wilhelm ein Essen statt, an dem Kaiser Karl und Erzherzog Max mit militärischer Begleitung teilnahmen.

W.T.B. Berlin, 14. Nov. Sechs bayrische Radfahrer, die am 10. November bei La Senna, östlich Belluno, von einer italienischen Kompanie abgeschnitten und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: Die Italiener behandeln die Gefangenen in übelster Weise. Einer wurde niedergeschossen und der schwerverwundet am Boden Liegende durch Bajonettstiche getötet. Die übrigen wurden nur durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen und getreten wurden. Einer der Offiziere schlug den Wehrlosen mit den Worten: „Ihr deutschen Schweine“ ins Gesicht. So erweist sich Italien auch in der Behandlung der Kriegsgefangenen als getreuer Nachahmer französischer Sitten.

W.T.B. Rom, 15. Nov. (Agenzia Stefani.)
Nachrichten von der Front melden, daß das Eintreffen der alliierten Truppen in der Operationszone lebhafteste Begeisterung bei den Truppen und der Zivilbevölkerung hervorrief.

* Berlin, 15. Nov. Mailänder Blätter berichten, daß die in Oberitalien eintreffenden englischen und französischen Truppen ziemlich weit hinter der Front gesammelt werden. Sie würden in erster Linie als Reserve dienen, um im gegebenen Augenblick an schwachen Stellen der Front einzugreifen.

W.T.B. Rotterdam, 15. Nov. Nach den „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ schreibt die „Times“ über die Pariser Rede Lloyd Georges: Sein Ziel ist in jeder Beziehung verständlich. Die Alliierten können nicht hoffen, die Einheitlichkeit des Oberbefehls zu erreichen, die Deutschland erreicht hat. Aber unser gesunder Verstand legt uns die Pflicht auf, diesem Zustand möglichst nahe zu kommen. Viel weniger verständlich ist die Ueberficht über frühere Ereignisse, mit der der Premierminister seine Argumente stütze. Entmutigende Mitteilungen müssen durch Tatsachen gerechtfertigt werden. Und die Tatsachen sind in diesem Fall keineswegs so ungünstig, wie es Lord George darstellen wollte. — „Daily Mail“ schreibt: Die Rede hat die Vorzüge und die Gebrechen einer seiner berühmtesten der Vergangenheit. Aber es hätten darin viele Stellen unterdrückt werden müssen, weil sie unverständlich waren oder nur eine Ansicht wiedergaben, nicht Tatsachen. Schon hören wir, daß infolge dieser unvorsichtigen Worte im Unterhaus Unheil gebräut wird. In den Wandelgängen verlautet, daß Asquith Blut sehen will. Der alte Mann schleift sein Messer und es heißt, daß er eine seiner großen parlamentarischen Schaustellungen zum Besten geben will.

W.T.B. London, 14. Nov. (Reuter.) Die amtlichen Kreise in London können die Bande von Verrätern, die zeitweilig in Petersburg die Oberhand bekommen haben, nicht anerkennen.

Der neue Inspektor.

Roman von E. Kriegerberg.

(Fortsetzung.)

Dem Baron wurde es immer schwüler bei diesen Auseinandersetzungen. Verkaufen, ja — schön! Segendorf sei zwar seine Heimat, an der jetzt wieder sein altes Herz hing, aber darauf kam es nicht an. Die Sünden der Väter rächten sich an den Kindern, und er würde ohne weiteres das Opfer bringen, aber was würde das Gut denn in seinem jetzigen Zustand abwerfen? Wie viele Gläubiger seines Bruders würden dann leer ausgehen? Andererseits, welcher Mensch würde ohne sichere Unterlage dem Baron von Segendorf, lediglich auf Treu und Glauben, ein Kapital von hunderttausend Mark vorstrecken? Das könnte der beste Freund nicht tun, und er könnte es von ihm nicht verlangen.

„Sie vergessen, Herr Baron, daß das Gut so weit gehoben werden kann, daß es mindestens die fünffache Summe an Abzahlungen abwirft, wie heute. Wie es sich von Jahr zu Jahr bessert, so hebt sich doch auch sein Wert. Wenn heute das Gut mit fünfhunderttausend Mark bezahlt ist, so wird es in zehn Jahren das Doppelte und mehr bringen, und wenn

es heute voll besetzt ist, so später mit derselben Summe dann doch nur zur Hälfte. Immerhin ist ein großes Risiko dabei, das darf ich Ihnen nicht verhehlen.“

„Ja, ein sehr großes,“ rief der Baron, „nämlich das ganze Rechenegempel steht und fällt mit Ihrer Person, mein lieber Müller. Solange Sie hier bleiben, zweifle ich nicht an den Erfolgen Ihrer Unternehmungen, sobald Sie aber gehen, ist alles in Frage gestellt. Ich bin unfähig zur Leitung einer so großen und verzwickten Wirtschaft, zumal unter so schwierigen Verhältnissen, und wo fände ich einen Beamten, der auch nur halb so tüchtig und gewissenhaft wäre wie Sie! Wenn Sie sich verpflichten wollen, die zehn Jahre auf Segendorf auszuhalten, dann unterschreibe ich unbesehen alles, was Sie wünschen, da Sie das aber nicht tun werden, so ist mir das Ganze einstweilen nichts weiter als ein schöner Zukunftsstraum; abgesehen davon, daß das Projekt ja schon deshalb ins Wasser fällt, weil ich auf der ganzen Welt keinen finden werde, der mir auf meine schönen Augen hunderttausend Mark vorgut.“

Müller blickte nachdenklich vor sich hin. Eine Weile herrschte ein Schweigen im Zimmer, nur vom Sofa her, wo Frau von Siebenstein saß, kam ein schwerer Seufzer. End-

lich begann Müller: „Ich habe mir das alles reiflich überlegt, Herr Baron, an der Richtigkeit meiner Berechnung zweifle ich nicht, aber ich sehe auch die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung meines Planes in den Weg stellen, ein. Zunächst — Sie denken bestimmt nicht an ein rasches Verkaufen des Gutes?“

„Unter keinen Umständen! Das würde mir vorkommen wie Fahnenflucht. — Ich werde tun, was in Menschenkräften steht, die Gläubiger von Segendorf zu befriedigen; kommt es trotzdem zum Neupfersten, so habe ich mir wenigstens keinen Vorwurf zu machen.“

„Das habe ich erwartet, und ich stimme Ihnen vollkommen bei. So bliebe der letzte Ausweg, um die Güter zu halten, die Aufnahme einer großen Summe. Wo sie hernehmen, weiß ich einstweilen auch noch nicht — vielleicht könnte ich sie Ihnen verschaffen, Herr Baron. Ich kann nichts versprechen, denn ich selber bin einstweilen noch nicht im Besitz so großer disponibler Mittel, und ich kann nicht wissen, ob der Herr, den ich im Sinn habe, das Risiko übernehmen wird. Er müßte sich jedenfalls vorher über den Stand der Angelegenheit durch eigenen Augenschein überzeugen. Ich möchte nur, daß Sie mir die Erlaubnis erteilen, in diesem Sinne Schritte zu tun.“

Tages-Neuigkeiten.

Baden.

Der Verkehr mit Wild. Das Ministerium des Innern hat durch eine vor wenigen Tagen erschienene Verordnung den Verkehr mit Wild neuregelt. Diese Neuregelung war notwendig, um die Versorgung der Städte mit Wild, die bisher ganz unzulänglich war, zu verbessern. Die neue Verordnung legt, den Jagdberechtigten die Verpflichtung zur Ablieferung eines Teils des erlegten Wildes auf. Durch die Verordnung wird dann ferner Vorsorge getroffen, daß das abgelieferte Wild möglichst vielen Verbrauchern zugute kommt. Die neue Regelung enthält einen Eingriff in das Eigentumsrecht des Jägers an dem erlegten Wild. Dieser ist aber, wie in einem halbamtlichen Notiz der „Karlsruh. Ztg.“ ausgeführt wird, im öffentlichen Interesse ebenso geboten, wie die zur zwangsweisen Entnahme des Schlachtviehs aus den Beständen der Viehhalter schon seit längerer Zeit erforderlich gewordenen Maßnahmen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Jagdberechtigten durch genaue Beachtung der getroffenen Anordnungen und durch entsprechenden Abstoß zur Besserung der Versorgung der Städte des Landes mit Wild und damit zur Erleichterung der Fleischversorgung im allgemeinen nach Möglichkeit beitragen werden.

© Karlsruhe, 15. Nov. Der Mühlenbesitzer Rieß aus Jöhlingen, welcher vor wenigen Tagen in einer hiesigen Wirtschaft von einem Pferdehändler in den Unterleib geschossen worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

▲ Pforzheim, 15. Nov. An den Folgen einer Verwundung ist Dr. Hermann Bode, Redakteur am „Pforzheimer Anzeiger“, gestorben. Seit 1909 hatte er der Redaktion des Anzeigers angehört bis zu seinem im Februar 1915 erfolgten Eintritt in das Heer. Vom ungedienten Landsturmmann rückte er bis zum Leutnant auf und erwarb sich durch sein mutiges Verhalten das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse. Für die badiische Journalistik bedeutet sein Tod einen sehr schweren Verlust. Auch sein Bruder Philipp ist vor einiger Zeit schon den Heldentod gestorben.

▲ Waldprechtsweiler bei Raastatt, 15. Nov. Der Mühlenbetrieb des Müllers Georg Bürke ist wegen mehrfacher Ordnungsschwierigkeiten behördlich bis auf weiteres geschlossen worden.

☒ Mannheim, 14. Nov. Die Firma Heinrich Lanz hat dem Deutschen Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere den Betrag von 100 000 Mk. gestiftet. — In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde bedauert, daß die Sammlung von wertvollen Nahrungsmitteln und anderen Roh-

stoffen, wie z. B. bei Brenneffeln, Lehren, Eichen, Papier usw., nicht immer den gewünschten Erfolg habe, weil es nicht gelinge, einen Anreiz zum Sammeln zu erwecken. Vor allen Dingen seien die Preise vielfach zu niedrig. Vorgeschlagen wurde deshalb, dadurch zum Sammeln zu ermuntern, daß man den abliefernden Personen einen Bezugschein auf die aus den betreffenden Rohstoffen herzustellenden Fabrikaten, z. B. auf eine gewisse Menge Del aus Delfrüchten oder Obstkernen, oder auf eine gewisse Menge Gewebe aus Brenneffeln erteilen sollte.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 14. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut eines Gesetzes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte.

* Berlin, 15. Nov. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt wird, beabsichtigt Erzelenz Wahnschaffe die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts zu übernehmen, falls Herr von Valentini zurücktreten sollte.

— Die Kaiserin hat ihr großes Interesse für die Arbeiten des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine, das sie schon häufig bewiesen hat, neuerdings durch die Spende einer größeren Geldsumme bekundet, die dem Verband durch die Hand von Frau Hedwig Hehl zugeht. Ihre Majestät hat dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß es durch dieses Beispiel erleichtert werden möge, das Interesse von wohlwollenden Spendern für die großen Aufgaben des Verbandes zu unterstützen.

— Das Direktorium der Reichsgetreidekasse hat den Beschluß gefaßt, für das Erntejahr 1917/18 Mehl weder zur Herstellung von Keß noch von Leb- und Honigluchen den Betrieben zu überlassen. Die Pfefferküchereien sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Erzeugnisse auf den Weihnachtmarkt zu bringen.

— Die Entlastung des Fernsprechers. Der preussische Kriegsminister hat sämtliche stellv. Generalkommandos zu strengster Einschränkung der dienstlichen Inanspruchnahme des Fernsprechers und Telegraphen angewiesen. In der Verfügung heißt es u. a.: „Bei allen dienstlichen Telegrammen und Ferngesprächen ist eingehend zu prüfen, ob nicht eine schriftliche Erledigung möglich ist. Auf tunlichste Kürze (Telegrammstil und Fortlassung alles entbehrlichen) ist ganz besonders zu achten. Die Benutzung von Dienstanschlüssen zu Privatgesprächen, die als militärdienstliche Gespräche angemeldet werden, ist ausdrücklich zu verbieten. In den Dienststunden sind Privatferngespräche von den Dienstanschlüssen aus auch gegen Erstattung der Gebühren unstatthaft. Die Befehlshaber aller Grade haben die strengste Durchführung dieser Maßnahmen zu überwachen und gegen Verstöße rücksichtslos einzuschreiten.“

„Mein lieber Müller, was bleibt mir denn anderes übrig, als immer wieder und wieder Wohltaten von Ihnen anzunehmen, die ich im ganzen Leben nicht werde zurückzahlen können.“

„Herr Baron, ich erkläre, daß Sie mir nichts zu danken haben, und das werden Sie eines Tages selber einsehen, und dann werde ich glücklich sein, wenn Sie mir Ihr Wohlwollen und Ihre Freundschaft bewahren. Einstweilen ist meine Hoffnung darauf gerichtet, das begonnene Werk hier zu einem befriedigenden Ende zu führen.“

„Was also etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen wird?“ fragte der Baron, ihm lächelnd beide Hände reichend.

Müller ergriff sie mit warmem Druck. Die beiden Männer sahen sich in die Augen als zwei Verbündete, die einander hochschätzen. „Nicht ganz so lange“, meinte er, ebenfalls lächelnd. „Sobald die Maschine hier glatt arbeitet, kann auch eine andere Kraft sie in Gang erhalten, wenn sie die nötige Unterstützung hat. Ich sende Ihnen dann einen Inspektor aus meines Vaters Schule, und die ist gut, Herr Baron. Sie werden auch zufrieden sein, mich los zu werden, um einmal wieder die

alte Behaglichkeit in Ihrer Familie zu genießen.“ Er hatte das nicht sagen wollen, aber unter dem Einfluß der Herzlichkeit des alten Herrn hatte es sich ihm über die Lippen gedrängt.

Frau von Siebenstein erzählte Mite nur die Geldangelegenheit, die persönlichen Beziehungen der beiden Herren berührte sie nicht. Als sie berichtete, daß der Baron entschlossen sei, auf des Inspektors Rat in eine Aufnahme von hunderttausend Mark zu willigen, unterbrach Mite sie entsetzt. „Tante, das kann, das darf Großpapa nicht tun — bedenke doch nur! — Du sagst selber, er allein bekäme es nicht, Müller müßte es besorgen — der Name des Barons von Segendorf genügt nicht, der Inspektor Müller, sein Untergebener, muß erst gut für ihn sagen. Ich würde an Großpapas Stelle dem Müller nicht mehr ins Gesicht sehen können.“

„Kind, in Geschäftsdingen gelten andere Normen als im gesellschaftlichen Leben.“

„Ach, Tante, nun kommt wohl auch du schon mit der doppelten Moral! Aber ganz abgesehen von dem allen, Großpapa ist siebzig Jahre alt, er kann sterben, der Gedanke ist entsetzlich, aber man darf ihn doch nicht aus

* Berlin, 15. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ ist das ganze Zugpersonal der Züge, die zwischen Düsseldorf und Böhwinkel verkehren, verhaftet worden. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden u. a. mehrere Bentner Schokolade und Zigarren gefunden.

Frankreich.

Genf, 14. Nov. Die Lösung der gegenwärtigen französischen Ministerkrise gilt laut „Kriegszeitung“ als äußerst schwierig, weil Clemenceau und Barthou die Kombination Briand-Thomas bekämpfen. Von englischer Seite wünscht man ein Ministerium Clemenceau. Poincaré empfängt heute Deschanel, den Senatspräsidenten Dubos und mehrere frühere Führer der Parteigruppen.

England.

* Berlin, 15. Nov. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: In England bildet zur Zeit nach Meldungen holländischer Berichterstatter der Prozess gegen den Munitionsfabrikanten Brown das Tagesgespräch. Er wird beschuldigt, Handgranaten hergestellt zu haben bzw. herstellen lassen, an denen der Zünder an falscher Stelle angebracht war, sodaß der Handgranatenwerfer selbst dabei ums Leben kommen mußte. Um die falsche Zünderanbringung zu verdecken, hatte er die betreffende Stelle durch Zement und Firnis zu verdecken versucht.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Wie „Istam“ erfährt, verlieh der Sultan dem Deutschen Kaiser den Iftihar-Orden in Brillanten mit der Krone und Schwertern.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Nov. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte sich bei Dixmuiden und in einzelnen Abschnitten des französischen Kampffeldes am Abend zu großer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgesichten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Ochrida-See.

Italienische Front:

Unsre im Gebirge von Fonzaso und Feltré südwärts vorgebrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feind. An der unteren Piave nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubecoff.

Feigheit abweisen, er kann sterben, bevor die Reformen auf Segendorf wirksam geworden sind, was dann? Die Dienste, die Müller aus irgendwelchen Gründen Großpapa selbstlos leistet, wird er mir sicherlich einmal nicht leisten. Ich kann es ihm nicht verdenken, ich würde es an seiner Stelle wahrscheinlich auch nicht tun, und selbst, wenn er dazu bereit wäre, nie und nie würde ich das geringste Opfer von ihm annehmen. Dann fällt der ganze Plan zusammen und — das sehe selbst ich in meiner Unerfahrenheit ein, dann kommt das Gut doch noch zum Verkauf, und die geliebene Summe geht dabei verloren. Dann erst sind wir selbst schuldig, jetzt leiden wir für die Sünden anderer.“ Sie war im höchsten Grade erregt. „Tante, du mußt alles tun, das zu verhindern! Auf mich hört Großpapa ja doch nicht, ich bin ihm zu dumm für solche Dinge.“

Frau von Siebenstein schüttelte den Kopf: „Du bist also für den schleunigen Verkauf, Mite? Du scheust Dich nicht vor der Fahnenflucht?“

(Fortsetzung folgt.)

Laubstreu-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt nächsten
Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt Oberwald 31 Lose Laubstreu, ferner am gleichen Tag
nachmittags 2 Uhr aus Distrikt Bergwald 37 Lose Laubstreu
öffentlich versteigern.

Zusammenkunft im Oberwald bei der Fabrik Unterberg, im
Bergwald bei der Zündhütchenfabrik
Durlach, den 15. November 1917.

Der Gemeinderat.

Städtischer Verkauf.

Beichläse morgen vormittag an die Buchstaben L, N, O und P
(der Buchstabe M kommt bei der nächsten Ausgabe an die Reihe).

Butter und Eier

morgen nachmittags an die Buchstaben T, U, V, W und Z.

Im Verkauf sind bis auf weiteres erhältlich:

Getrocknete Klippfische

das Pfund 2,80 M.

Der Klippfisch ist im Gegensatz zu dem zuletzt verkauften nicht
geräuchert, sondern getrocknet. Es empfiehlt sich, den Fisch zur Zu-
bereitung 36 bis 48 Stunden zu entwässern.

Sterilisierte Auslandsmilch

Preis der Flasche (2/3 Liter) 1,35 M.

Dörrobst

Preis pro Pfund 2,60 M.

Es steht uns nur eine kleine Menge zur Verfügung, sodaß wir
an kleinere Familien nur höchstens 1/4 Pfund und an größere Fa-
milien nur höchstens 1/2 Pfund abgeben können.

Durlach, den 15. November 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Fleischverkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Wurstwaren in den Metzgerläden
an die in den Kundenlisten eingetragenen Familien findet diese Woche
in folgender Reihenfolge statt:

I. Bei Metzger Bühler:

Freitag, den 16. November ds. Jrs.,

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den An-
fangsbuchstaben A—H.

Samstag, den 17. November ds. Jrs.,

vormittags von 8—12 Uhr an die Familien mit den An-
fangsbuchstaben J—Q.

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den An-
fangsbuchstaben R—Z.

II. Bei den Metzgern Brecht, Burr, Ed., Fejer, Gejer, Kaufmann und Kucht:

Samstag, den 17. November ds. Jrs.,

vormittags von 8—12 Uhr an die Familien mit den An-
fangsbuchstaben A—K.

nachmittags von 2 Uhr ab an die Familien mit den An-
fangsbuchstaben L—Z.

Wir bitten die Einwohnerschaft dringend, sich zur Erleichterung
des Verkaufsgeschäftes an die festgesetzten Verkaufszeiten zu halten.
Wir werden uns hierüber durch die Schutzmannschaft verlässigen.

Sämtliche Metzger sind verpflichtet, an den genannten Verkaufstagen
auf den Kopf ihrer Kundschaft je 225 gr Fleisch einschließlich
Wurst abzugeben. Kinder bis zu 6 Jahren haben Anspruch auf die
Hälfte.

Durlach, den 15. November 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kartoffelversorgung.

Vom 19. November ab über die Wintermonate werden Kar-
toffeln im Kleinverkauf nur noch an die Familien abgegeben, die keine
Lagermöglichkeit für Kartoffeln besitzen und eine diesbezügliche Er-
klärung bei uns abgegeben haben.

Die Ausgabe erfolgt auf Grund von neuen auf die Zeit vom
19. November 1917 bis 18. Mai 1918 lautenden Kartoffelkarten
allwöchentlich und zwar

jeweils am Montag von 9 bis 12 Uhr an die Kartoffel-
karteninhaber der Buchstaben A bis K und

jeweils am Dienstag vormittags von 9 bis 12 Uhr an die-
jenigen von L bis Z.

Die erstmalige Ausgabe findet am Montag und Dienstag kom-
mender Woche statt.

Die Kartoffelkarten werden am Samstag vormittags von 8 bis
mittags 1 Uhr im Rathhausaal ausgegeben.

Durlach, den 15. November 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt schreibgewandten

Gehilfen oder Gehilfin.

Gesuche wollen schriftlich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit
und Gehaltsansprüche alsbald an unterzeichnete Kasse eingereicht werden.
Allgem. Ortskrankenkasse Durlach.

Städtische Sparkasse Durlach.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Die Notwendigkeit der Einschränkung des Bargeldumlaufs macht
es jedem Deutschen zur Pflicht, die Zahlungen auf dem Wege der
Verrechnung und Ueberweisung zu begleichen. Dies ge-
schieht auf einfache und zweckmäßige Weise und vollständig gebühren-
frei durch Anschluß an den

Sparkassen-Giro-Verkehr,

der durch seine Ausdehnung auf sämtliche deutschen Sparkassen die
beste Ueberweisungsmöglichkeit bietet.

Die

Einzahlungen auf Giro-Konto

können sowohl in bar — Zinsscheine und Schecks werden in Zahlung
genommen — als namentlich auch durch Ueberweisung der Geschäftse-
ingänge, sowie dauernder Bezüge, wie Gehalt, Mietzinsen und andere
Zinsen etc., erfolgen.

Die

Verfügung über ein Guthaben auf Giro-Konto

geschieht durch Zahlungsaufträge mittelst der empfangenen Giro-
Anweisungen. Für regelmäßig wiederkehrende Zahlungen, wie Steuern,
Umlage, Miet- und Hypothekenzinsen, Gas- und Wasserrechnungen,
Schulgelber, Krankenkassenbeiträge u. s. w., genügt eine einmalige
Zahlungsanweisung, die bis zum Widerruf ausgeführt wird.

Die Guthaben auf Giro-Konto sind in ihrer Höhe unbegrenzt
und werden wie die übrigen Einlagen mit 4 % verzinst.

Zu Ueberweisungen auf sein Giro-Konto benutzt man am zweck-
mäßigsten die Giro-Verbindungen der städt. Sparkasse:

Reichsbank-Giro-Konto, Postcheckkonto Nr. 1216
Karlsruhe. Bankkonto: Badische Bank, Karlsruhe,
und Rheinische Kreditbank, Filiale Karlsruhe.

Weitere Auskunft wird an der Kasse bereitwilligst erteilt.

Die Verwaltung.

Fühnerfutter.

Zur Ausgabe gelangt pro Huhn
1 Pfund Fleischfutter und
1 Pfund Bruchweizen.

Die Bezugsscheine hierfür müssen morgen (Freitag) auf dem
Rathaus — Zimmer Nr. 2 — in Empfang genommen werden. Die
Ausgabe des Futters selbst erfolgt am Samstag im städt. Verkauf.
Ueber das Futter, das bis Samstag abend nicht abgeholt ist, wird
anderweit verfügt.

Durlach, den 15. November 1917.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Verforgung mit Brennspiritus.

Die Ausgabe der Bezugskarten für Brennspiritus erfolgt am
Freitag, den 16. November,
nachmittags von 2—4 Uhr, im Büro des städt. Gaswerks.

Die Bezugsmarken können nur an Minderbemittelte abgegeben
werden.

Durlach, den 15. November 1917.

Städt. Gaswerk.

Arbeiter und Arbeiterinnen,

auch jugendliche, finden sofort Beschäftigung.

G. Genschow & Co., A.-G.

Fabrik bei Wolfartsweier.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe

Wilhelmstraße 34, 1. Treppe

PELZE

Plüsch-Garnituren

in großer Auswahl.

Billigste Preise. Keine Ladenmiete.

VIEHWOHL!

bestes Vieh-Streupulver gegen
Ungeziefer bei Tieren. à Paket

1,45 Mk. Nur bei

Adler-Drogerie Aug. Peter.

Handwagen und Orzimalwage

zu kaufen gesucht. Best. Angebote
unter Nr. 659 an den Verlaag d. Bl.

Ca. 60 kleinere Kartons,

geeignet für 10 Pfd.-Packungen ins
Feld, verkauft

Rudolf Neumayer.

Wer erteilt Zitherunterricht
einer Dame? Angebote unter Nr.

657 an den Verlaag d. Bl.

Mandoline

(echt Catania), gut eingespielt, ist

preiswert zu verkaufen
Wilhelmstraße 9, 1. Etod.



Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. starb in treuer Pflichterfüllung nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 20 Jahren in einem Kriegslazarett unser hoffnungsvoller, lieber Sohn und Bruder

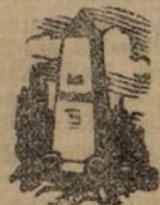
August Rabus

Musketier im Inf.-Rgt. Nr. 80.

Durlach, den 15. November 1917.

In tiefem Schmerz:
Familie Rabus.

Statt besonderer Anzeige.



Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute abend unser liebes, unvergeßliches Kind

Gertrud

rasch und unerwartet sanft entschlafen ist.
Durlach, den 13. Nov. 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Legler.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr statt.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Katharina Bronner

geb. Wehrey

sowie für die Kranzspenden und die Beteiligung an der Beerdigung sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Durlach, den 15. November 1917.

Fritz Bronner und Kinder.

Schuhkurs.

Beginn Montag, den 19. November, abends 7 Uhr, im Rettungshaus.

Anmeldungen werden Freitag und Samstag von Frau Büst, Palmalienstraße 4, entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind 3 Mark für das Erlernen zu entrichten.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Bündelholz

hat abzugeben

A. Sauder, Hinzstraße 72.

Eine größere Sendung

junge Hahnen

eingetroffen bei
Osk. Gorenflo
Hoflieferant.

Ein 1 1/2 Jahr altes
Einstellrad
hat zu verkaufen
Wilhelm Arheidt,
Grödingen, Synagogenstr. 12.

Zur Aufzucht von
Schweinen
empfehle

Futterkalk

5 Pfd. M. 2.50.

Julius Schaefer

Blumendrogerie u. Photo-Gaus
Durlach.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubestorgter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwager u. Onkel

Wilhelm Bodenmüller

Wirt zum Bären

heute früh 3 Uhr im Alter von 75 Jahren sanft verschieden ist.

Durlach, den 15. November 1917.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Bodenmüller, geb. Fallenstein.
Wilhelm Bodenmüller und Familie, Düsseldorf.
Karl Bodenmüller und Familie, Durlach.
Hermann Bodenmüller und Familie, Durlach.
Fritz Bodenmüller und Familie, Durlach.
Adolf Bodenmüller und Familie, Zuffenhausen.
Max Bodenmüller, z. Zt. im Feld, und Frau.
Eduard Bodenmüller, in englischer Gefangenschaft.
Christian Fallenstein und Familie, Durlach.
Familie Schläpfer, Durlach.
Familie Schwan, Durlach.
Familie Scheidegg, Karlsruhe.
Frida Bodenmüller, geb. Batafi.
Lina Bodenmüller Witw., geb. Kestler.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Hauptstraße 6.

Verloren ein Bund Schlüssel.

abzugeben
Gegen Belohnung
Friedrichstraße 8, 2 St.

Tolles Zahnweh

stillt **Dr. Busleb's** desill. Zahntropfen. Preis 85 Pfg. Nur in der Adler Drogerie **Aug. Peter.**

Zwei möblierte heizbare Zimmer in der Nähe der Schlosskaserne zusammen oder einzeln sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Möbliertes Zimmer möglichst parterre und Nähe des Bahnhofs sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 660 an den Verlag dieses Blattes.

Kleine Familie sucht auf 1. April eine **Zwei-Zimmer-Wohnung** mit Gas und Gasabschluß. Angebote unter Nr. 661 an den Verlag dieses Blattes.

Kleineres Einfamilienhaus oder schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Garten auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 663 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

sofort eine größere **Hütte**, mit größtenteils neuem Holz gebaut, wegen Räumung des Ackers; dieselbe eignet sich zum Halten von Schweinen u. dergl. Näheres **Hauptstraße 72.**

Guterhaltener Suppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 662 an den Verlag d. Bl.

Weißer Rüben,

ca. 25 Zentner, hat zu verkaufen
Gustav Müller,
Grödingen, Waldstraße 51.

Gute Mähkn,
32 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Georg Aufwaul, Söllingen
oder zu ertragen Große Linde in Durlach.

Fußballklub „Germania“

1902 Durlach G.B.

Freitag, 8 Uhr:
Spielerversammlung
im „Amalienbad“.

Der Spielanschuß.

Kabarett - Theater

in Durlach
in Grödingen
Program
Sonntag,
den 18. Nov. 1917:

Herrlich koloriert. Wunderbare Aufmachung.

König Phantom

Gesellschafts-Drama in 4 Akten.

Wettlauf der Dickhäute

Komödie.

Mobilmachung

in der Küche

Luftspiel in 2 Akten.

Gebirgsschluchten

Naturaufnahme.

Morik ist krank

Komödie.

4 junge Ziegen,

drei 6 Monate, eine 12 Monate alt, zu verkaufen bei

Heinrich Herrmann,
Bahnhofsstr.

